

„Das Ältere ist das Bessere“

Religiöse Selbstreferenzen zwischen Ursprungs-Nostalgie und Innovation



Nostalgie für den Ursprung

Herzliche Einladung zur

Abschiedsvorlesung

am 13. Juli 2023 um 14 Uhr c.t.

Raum: Theologikum UG -1.110

Prof. Dr. Andreas Grünschloß

Georg-August-Universität Göttingen

— Abteilung für Religionswissenschaft —
an der Theologischen Fakultät,
Platz der Göttinger Sieben 2

„The Older is the Better“

Modes of Religious Self-Reference between Innovation and a deep Nostalgia for Origins



Nostalgie für den Ursprung

Farewell Lecture

Juli 13 2023 — 2 p.m. (c.t.)

Theologikum: Basement -1.110

Prof. Dr. Andreas Grünschloß

Georg-August-Universität Göttingen

— Abteilung für Religionswissenschaft —
an der Theologischen Fakultät

Abstract

Religiöse Traditionen stehen immer in komplexen dynamischen Prozessen des Neukonsolidierens und Arrangierens mit den sich ebenfalls ständig verändernden Kontexten. Aufgrund ihres Bezugs auf eine besondere Sphäre der ‚Unverfügbarkeit‘ bzw. deren Niederschlag durch privilegierte Information, Erleuchtung oder Offenbarung in bestimmten Traditionsgestaltungen (inkl. normativer Texte und Handlungstraditionen) weisen sie von ihrer Intention her aber in der Regel deutliche *Änderungsresistenzen* auf. – Kulturelle Innovationen und Krisen werden daher nicht selten als Zumutungen aufgefasst und folglich als ‚Abfall‘ von einem heilvollen „Einst“ gebrandmarkt, dem allein „Echtheit“ und „Authentizität“ zugeschrieben wird. Für die Lösung von Krisen wird oft ein Rekurs auf bestimmte „Ursprungs“-Gestalt(ung)en anempfohlen, die direkt als Heil(s)mittel dienen sollen (vgl. manche religiöse Reaktionen auf die COVID-19-Krise). Unter dem Deckmantel des angeblich „ganz Alten“ können aber auch *innovative Elemente* „eingeschmuggelt“ werden.

Die kognitiven Ausdrucksformen argumentativer **Altersbeweise** – bzw. rein *thetisch* vorgebrachter *Anciennitätspostulate* (z.B. Muhammads Anspruch auf die Restitution einer monotheistischen Ur-„Religion“) – können religionsästhetisch mit betont ‚altertümlichen‘ Darstellungsweisen korrespondieren (z.B. **Archaismen** als stilistische Tropen; *salafistische* Kleidung der ‚Altvorderen‘), sowie mit emotionalen Komponenten einer sehnsüchtigen **Nostalgie** für den Ursprung bzw. das ‚Alte‘.

Hierzu werden einige Beispiele diskutiert, in denen sich die Verbindung einer Sehnsucht nach dem ‚Alten‘ und der Kampf sowie Arrangements mit ‚Neuem‘ identifizieren lassen. Wie sich zeigen lässt, ist dieses Argumentationsmuster aber nicht nur objektsprachlich in *emischen* Religionskontexten identifizierbar, sondern auch – unter der nachhaltigen Wirkungsgeschichte des *Historismus* – in metasprachlichen (*etischen*) religionsbezogenen Forschungsansätzen, die sich in intensiver Weise auf eine historische Rekonstruktion (religions)geschichtlicher „Ursprünge“ und „Urtexte“ (Archetypen) im Sinne einer normierenden Ursprungsgestalt konzentrier(t)en und geschichtliche Abweichungen davon nicht als religionsgeschichtlichen ‚Fortschritt‘ oder auch nur deskriptiv als faktische historische ‚Entwicklung‘, sondern eher *wertend* als Depravation und Verfall klassifizier(t)en. ... Denn auch hier gilt meistens: *Das Ältere ist eben das „Echte“*.

„The Older is the Better“

Abstract

Religious traditions always exist within complex dynamic processes of reconsolidation and rearrangement with contexts that are also constantly changing. Because of their reference to a special sphere of 'unavailability' and transcendence, and its expression through privileged information, enlightenment or revelation in certain forms of tradition (incl. normative texts and traditions of action), they usually and intentionally show manifest resistance over against *change*. – Cultural innovations and crises are therefore not infrequently perceived as impositions and consequently branded as 'apostasy' from a sacred primordial "origin" to which alone ‚genuineness‘ and ‚authenticity‘ are attributed. For the solution of crises, a recourse to certain primordial figures is often recommended, which are supposed to serve directly as a means of salvation (cf. some religious reactions to the COVID-19 crisis). However, innovative elements can also be 'smuggled in' under the guise of the supposedly 'very old'.

The *cognitive* expressions of argumentative **proofs of age** – or of purely thetically advanced **postulates of anciennity** (e.g., Muhammad's claim to the restitution of a monotheistic primordial 'religion') – can correspond with religious *aesthetics* with emphatically 'ancient' modes of representation (e.g., **archaisms** as stylistic tropes; Salafist dress of the 'ancients'), as well as with *emotional* components of a yearning **nostalgia** for origins or the ‚old‘.

Some examples are discussed in which the connection of a longing for the 'old' and the struggle – as well as arrangements – with 'new' can be identified. As can be shown, however, this pattern of argumentation is not only identifiable in terms of object language in *emic* contexts of religion, but also – under the heavy impact of historicism – in meta-linguistic (*etic*) approaches to religion-related research, which intensively concentrate on a historical reconstruction of (religio-)historical "origins" and "original texts" (*archetypes*) in the sense of a normative original form. Historical deviations from such primordial origins are then classified not as simple religio-historical 'progress' or even descriptively as *factual* historical 'development', but are rather normatively evaluated as *depravation* and *decay*. ... Here also one can identify the regulating idea mostly at stake: *(Only) the older is indeed the "real"*.

Evolution oder Depravation ... und Restitution

„Religionstheorien“ im Zeitalter der Aufklärung

Grundlegend für alle Ansätze ist das **Erkenntnisproblem**;
= Selbstvergewisserungsbemühung des vernünftigen Subjekts

ursprüngliche
natürliche Rel. => „**Depravation**“ der Ursprungs-Religion

z.B. Th.Hobbes (vierfacher „natürlicher Keim der Religion“; später von ruchlosen Priestern pervertiert)
z.B. M.Tindal Christentum = ursprüngliche Vernunftreligion; => Neues = „Rückkehr“ zum heilvollen 'Einst'

rel'geschichtl.
„Entwicklung“ => hin auf finale 'Endstufe' von Religion
(**Evolution**) (Christentum – oder Rel. der Vernunft)

z.B. de Brosses Afrikanische Religionen = lebendiges Relikt, Stadium religionsgeschichtlicher „Kindheit“
z.B. G.E.Lessing Stufen der Gotteserkenntnis / „Erziehung“ der Menschheit im Rahmen göttlicher Anpassung

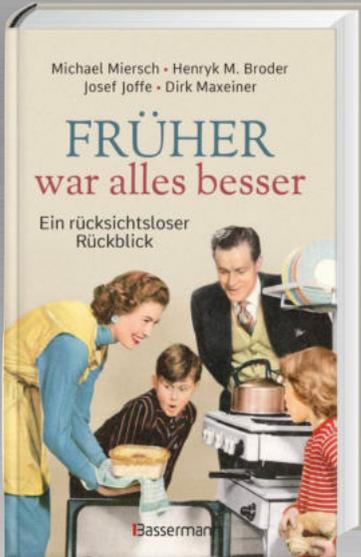
19. Jh

Ursprung von Religion: evolutionistische Thesen auf Basis von Phylogenese=Ontogenese
==> Fetischismus – Animismus – Prä-Animismus/Dynamismus – Ur-Monothemismus – Totemismus

Früher
war alles
besser

Früher war alles schlechter!

Früher war alles besser ... oder?



Beispiele aus der Populärliteratur

Everything used to be better before!

Erstes religionsgeschichtliches Beispiel

Bhagavadgītā 4,1ff



http://www.harekrشنا.de/gita/KrishnaArjuna_s.JPG

Der Herr [= Kṛṣṇa] sprach [zu Arjuna]:

1 Diesen unvergänglichen [avyaya] **Yoga**
hatte ich schon dem Vivasvat verkündet;
Vivasvat überlieferte ihn an Manu,
Manu an Ikshvaku. *

2 In einer Traditionslinie weitergegeben,
haben ihn so die königlichen Seher
kennengelernt.

Nach langer Zeit hier auf der Erde
ist dieser Yoga dann verloren gegangen,

3 Diesen uralten [purātana] Yoga
habe ich dir heute verkündet.

Du bist ja mein Anbeter und Freund,
und dies ist ein sehr großes Geheimnis.

* Traditionslinie: Kṛṣṇa (als höchster Gott!) => Sonnengott => Manu (erster Mensch) => dessen Sohn ...

Bhagavadgītā 4,1ff



http://www.harekrشنا.de/gita/KrishnaArjuna_s.JPG

Der Herr [= Kṛṣṇa] sprach [zu Arjuna]:

1 Diesen unvergänglichen [avyaya] **Yoga**
hatte ich schon dem Vivasvat verkündet;
Vivasvat überlieferte ihn an Manu,
Manu an Ikshvaku. ↓ *

2 In einer **Traditionslinie** weitergegeben,
haben ihn so die königlichen Seher
kennengelernt.

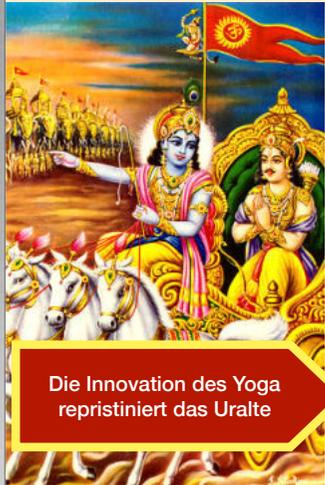
Nach langer Zeit hier auf der Erde
ist dieser Yoga dann **verloren gegangen**,

3 Diesen uralten [purātana] Yoga
habe ich dir **heute** verkündet.

Du bist ja mein Anbeter und Freund,
und dies ist ein sehr großes **Geheimnis**.

* Traditionslinie: Kṛṣṇa (als höchster Gott!) => Sonnengott => Manu (erster Mensch) => dessen Sohn ...

Bhagavadgītā 4,1ff



Der Herr [= Kṛṣṇa] sprach [zu Arjuna]:

1 Diesen unvergänglichen [avyaya] Yoga hatte ich schon dem Vivasvat verkündet;

Vivasvat überlieferte ihn an Manu, Manu an Ikshvaku. ↓*

2 In einer Traditionslinie weitergeben, haben ihn so die königlichen Seher kennengelernt.

Nach langer Zeit hier auf der Erde ist dieser Yoga dann verloren gegangen,

3 Diesen uralten [purātana] Yoga habe ich dir heute verkündet.

Du bist ja mein Anbeter und Freund, und dies ist ein sehr großes Geheimnis.

Die Innovation des Yoga reprimiert das Uralte

http://www.harekrishna.de/gita/KrishnaArjuna_s.JPG

* Traditionslinie: Kṛṣṇa (als höchster Gott!) => Sonnengott => Manu (erster Mensch) => dessen Sohn ...

Analyse:

- 1) Eine **neue (historisch innovative) religiöse Lehre/Praxis** wird eingeführt (Yoga)
Anm.: Yoga-Traditionen sind im Kontext der asketischen Reformbewegungen (ca. 500ff v.u.Z) angesiedelt und kommen daher ca. >1000 Jahre *nach* den vedischen ‚Ursprüngen‘ zu stehen.
- 2) Diese ‚neue Lehre‘ wird jedoch in die **vedische Urzeit** zurück-transponiert und mit einer (vermeintlich) **altherwürdig-numinosen Traditionskette** verknüpft. (*Ursprungsbehauptung*)
- 3) Diese Traditionslinie sei jedoch **unterbrochen worden**. [*Depravation*]
(Diese *Degenerationsbehauptung* erklärt die *scheinbare* ‚Neuheit‘ des Neuen)
- 4) Die **Restitution / Repristinaton** des uralten, ewigen Yoga ist demnach **keine Neuerung**, sondern eine **Rückkehr zum eigentlichen, archaischen Ursprung** — ... ein „Mysterium“

=> Diese gedankliche Operation basiert auf einem *unterschwellig vorausgesetzten Senioritätsaxiom* („Das Ältere ist das Bessere“)

... sonst könnte die Neuheit ja eingestanden und sogar positiv als gute, heilvolle ‚*Evolution*‘ markiert werden!

Analyse:

Altersbeweis bzw. Altersbehauptung

- 1) Eine **neue (historisch innovative) religiöse Lehre/Praxis** wird eingeführt (Yoga)
Anm.: Yoga-Traditionen sind im Kontext der asketischen Reformbewegungen (ca. 500ff v.u.Z) angesiedelt und kommen daher ca. >1000 Jahre *nach* den vedischen ‚Ursprüngen‘ zu stehen.
- 2) Diese ‚neue Lehre‘ wird jedoch in die **vedische Urzeit** zurück-transponiert und mit einer (vermeintlich) **altherwürdig-numinosen Traditionskette** verknüpft. (*Ursprungsbehauptung*)
- 3) Diese Traditionslinie sei jedoch **unterbrochen worden**. [*Depravation*]
(Diese *Degenerationsbehauptung* erklärt die *scheinbare* ‚Neuheit‘ des Neuen)
- 4) Die **Restitution / Repristinaton** des uralten, ewigen Yoga ist demnach **keine Neuerung**, sondern eine **Rückkehr zum eigentlichen, archaischen Ursprung** — ... ein „Mysterium“

=> Diese gedankliche Operation basiert auf einem *unterschwellig vorausgesetzten Senioritätsaxiom* („Das Ältere ist das Bessere“)

... sonst könnte die Neuheit ja eingestanden und sogar positiv als gute, heilvolle ‚*Evolution*‘ markiert werden!



Götter-Figur in Yoga-/Meditationshaltung (Indus-Tal, Mohenjo-Daro) →

Anmelden

Kontext: 3H-Organisation nach Yogi Bhajan [„Healthy-Happy-Holy“]

Seite Diskussion Lesen Quelltext anzeigen Versionsgeschichte Suchen

YOGA Vidya

Yoga - wie alt

https://wiki.yoga-vidya.de/Yoga_-_wie_alt

Yoga - wie alt? Man findet viele Aussagen, wie alt Yoga ist. Manche sagen das Yoga viele Jahrtausende alt ist. Andere sagen das Yoga, wie es heute praktiziert wird, aus dem 20. Jahrhundert entstanden ist. Was stimmt denn davon? Wie alt ist Yoga wirklich?

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- 1 Sukadev über die Entstehung von Yoga
- 2 Video: Yoga - wie alt?
- 3 Weitere Fragen und Antworten zum Thema Yoga
- 4 Yoga - wie alt? Weitere Infos zum Thema Yoga Wissen und Yoga

Das genaue Alter von Yoga ist nicht klar zu bestimmen.

Sukadev über die Entstehung von Yoga

Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten, wie sie gestellt wurde. Denn Yoga ist ja nicht von einem konkreten Menschen erfunden worden. Wir finden in der alten Induskultur Siegelringe oder auch Statuen und Abbildungen, wo Menschen in Yoga Übungen zu sehen sind. Diese sind 4 ½ Tausend Jahre alt. Also können wir sagen, dass Yoga in jedem Fall älter als 4 ½ Tausend Jahre ist. Und da Kulturen ja schon existiert haben, bevor es schriftliche Zeugnisse oder auch dauerhafte künstlerische Zeugnisse gab, wissen wir nicht, wie lange es Yoga gibt.

Spenden für Yoga Vidya

Navigation

- Hauptseite
- Gemeinschaftsportal
- Aktuelle Ereignisse
- Letzte Änderungen
- Zufällige Seite
- Hilfe

Yoga lernen

- Yoga Ausbildung
- Yoga Seminare
- Yogaschulen
- Berufsverband der Yogalehrer/innen
- Yogalehrer Verzeichnis

Werkzeuge

- Links auf diese Seite
- Änderungen an verlinkten Seiten
- Spezialseiten

Swami Prabhupāda (Begründer der ISKCON) setzt altersmäßig noch ‚eins drauf‘ (*Bhagavad-gītā wie sie ist; Kommentar zu 4,1*)

BHAGAVAD-GĪTĀ
wie sie ist

Die Sonne rotiert unter dem Befehl Kṛṣṇas, und Śrī Kṛṣṇa machte ursprünglich Vivasvān zu Seinem ersten Schüler, der die Wissenschaft von der Bhagavad-gītā verstehen sollte. Die Gītā ist daher keine spekulative Abhandlung für den unbedeutenden weltlichen Gelehrten, sondern ein Standardbuch des Wissens, das uns seit unvordenklichen Zeiten überliefert wird. Im Mahābhārata (Śānti-parva 348.51-52) können wir die Geschichte der Gītā zurückverfolgen:

„Zu Beginn des Tretā-yuga wurde diese Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten von Vivasvān an Manu weitergegeben. Manu, der Vater der Menschheit, lehrte sie seinem Sohn, Mahārāja Ikṣvāku, dem König der Erde und Vorfater der Raghu-Dynastie, in der Śrī Rāmacandra erschien. In der menschlichen Gesellschaft gab es die Bhagavad-gītā also seit der Zeit Mahārāja Ikṣvākus.“

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind erst 5 000 Jahre von den insgesamt 432 000 Jahren des Kali-yuga vergangen. Vor diesem Zeitalter gab es das Dvāpara-yuga (864 000 Jahre) und davor das Tretā-yuga (1 296 000 Jahre). **Manu sprach die Bhagavad-gītā also vor etwa 2 165 000 Jahren zu seinem Sohn und Schüler Mahārāja Ikṣvāku, dem König des Planeten Erde.** Das Zeitalter des gegenwärtigen Manu wird auf eine Länge von etwa 305 300 000 Jahre geschätzt, von denen bisher 120 400 000 vergangen sind. Wenn man akzeptiert, daß die Gītā vor der Geburt Manus vom Herrn zu Seinem Schüler, dem Sonnengott Vivasvān, gesprochen wurde, dann wurde die Gītā, nach einer groben Schätzung, vor mindestens 120 400 000 Jahren verkündet, und in der menschlichen Gesellschaft **gab es sie für 2 000 000 Jahre. Vor 5 000 Jahren sprach der Herr die Bhagavad-gītā erneut zu Arjuna.** Das ist in groben Zügen die Geschichte der Gītā, nach den Aussagen der Gītā selbst und nach der Version Śrī Kṛṣṇas, des Sprechers.

Eine skripturalistische Realdeutung!

➔ Daher die häufige Betonung der ISKCON ihrer angeblichen Restitution „vedischer Kultur“

Formalisierungsversuch

Peter Pilhofer, *Presbyteron Kreitton: Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte.* Tübingen 1990, S.8 (ff)

5. Versuch einer Klärung des Begriffs «Altersbeweis»

Die mit dem Begriff «Altersbeweis» bezeichnete Argumentationsweise beruht auf dem Satz (I) Was alt ist, ist gut.

Wer diesem Satz zustimmt, wird auch die andere Fassung akzeptieren:

(II) Was älter ist, ist besser.

Diese Fassung ist bereits in der Antike formuliert worden in dem *πρεσβύτερον κρείττον* des Timaios von Lokri.³¹ Sie bildet die Grundlage für die im ersten Kapitel zu behandelnden Anschauungen des Herodot.

Dem entspricht die Umkehrung:

(III) Was neu ist, ist schlecht,

und entsprechend (II) dann auch:

(IV) Was neuer ist, ist schlechter.

Die in Satz (I) ausgesprochene Anschauung bildet die Grundlage, sozusagen das «Axiom» eines jeden Altersbeweises.

Obwohl ein Altersbeweis in unübersehbar vielen und verschiedenen Situationen Verwendung finden kann, lassen sich alle diese Situationen, wenn ich recht sehe, auf zwei grundlegende Modelle zurückführen. Diese sollen im folgenden kurz charakterisiert werden. ★



a) (X) ist alt => also „gut“
b) (X) ist älter als (Y), (Z), ...
=> also „besser“



Formalisierungsversuch

Peter Pilhofer, *Presbyteron Kreitton: Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte.* Tübingen 1990, S.8 (ff)

5. Versuch einer Klärung des Begriffs «Altersbeweis»

Die mit dem Begriff «Altersbeweis» bezeichnete Argumentationsweise beruht auf dem Satz (I) Was alt ist, ist gut.

Wer diesem Satz zustimmt, wird auch die andere Fassung akzeptieren:

(II) Was älter ist, ist besser. **πρεσβύτερον κρείττον**

Diese Fassung ist bereits in der Antike formuliert worden in dem *πρεσβύτερον κρείττον* des Timaios von Lokri.³¹ Sie bildet die Grundlage für die im ersten Kapitel zu behandelnden Anschauungen des Herodot.

Dem entspricht die Umkehrung:

(III) Was neu ist, ist schlecht,

und entsprechend (II) dann auch:

(IV) Was neuer ist, ist schlechter.

Die in Satz (I) ausgesprochene Anschauung bildet die Grundlage, sozusagen das «Axiom» eines jeden Altersbeweises.

Obwohl ein Altersbeweis in unübersehbar vielen und verschiedenen Situationen Verwendung finden kann, lassen sich alle diese Situationen, wenn ich recht sehe, auf zwei grundlegende Modelle zurückführen. Diese sollen im folgenden kurz charakterisiert werden.

deutsches orthodoxes heiliges
dreifaltigkeitskloster

<https://orthodox.de/kloster.php>



Start Kloster Mönchtum Heiliger Gesang Angebote Lesen und Hören Verlag Gebete Bildergalerie Echo Fördern Verweise

deutsches orthodoxes Dreifaltigkeitskloster - Kloster

Zweites religionsgeschichtliches Beispiel

Errichtung der Klosterkirche



Endlich ist es soweit. Die Klosterkirche, deren Krypta in den letzten Jahren ihre Außenansicht in Wesersandstein erhalten hat, soll jetzt gebaut werden. Die Architektur dieses Tempels vereint die liturgischen Anforderungen der rechthabenden Kirche mit der Formensprache der alsächsischen Vorromanik, wie sie für unsere Religion hier im Weserbergland prägend ist. Diese sehr frühe deutsche Kirchenarchitektur war eng mit der byzantinischen, georgischen und altslawischen verbunden und ermöglicht größtmögliche Annäherung an das göttliche Urbild des »Himmlichen Heiligtrums«.

Weiterlesen

Seit 1990

St. Dreifaltigkeitskloster



Das heilige Dreifaltigkeitskloster in Buchhagen, Weserbergland, wurde 1990 von Altvater Johannes gegründet. Es ist Stammsitz der ersten deutschen orthodoxen Mönchsgemeinschaft und seit 1993 Abtei im bulgarischen orthodoxen Patriarchat. Das mönchliche Leben folgt der Überlieferung des Heiligen Berges Athos.

Die Mönche sind gottgeweihte Männer, die in heiliger Gefolgschaft mit ihrem Altvater leben. Kern des Mönchtums ist die alles überschreitende Liebe zu Gott und die vollkommene Hingabe an Ihn, die im mönchischen Ganzopfer ihren Ausdruck findet.

Errichtung der Klosterkirche

Endlich ist es soweit. Die Klosterkirche, deren Krypta in den letzten Jahren ihre Außenansicht in Wesersandstein erhalten hat, soll jetzt gebaut werden. Die Architektur dieses Tempels vereint die liturgischen Anforderungen der rechthrenden Kirche mit der Formensprache der altsächsischen Vorromanik, wie sie für unsere Religion hier im Weserbergland prägend ist. Diese sehr frühe deutsche Kirchenarchitektur war eng mit der byzantinischen, georgischen und altslawischen verbunden und ermöglicht größtmögliche Annäherung an das göttliche Urbild des »Himmlischen Heiligtums«.

Weiterlesen



<https://orthodox.de/kloster.php>

<https://orthodox.de/galerie.php>



Nostalgie für das Alte und entsprechende Stilbildung

Heiliger Gesang



= Religionsästhetische Evozierung von Alter bzw. positiver Altertümlichkeit

Tonbeispiel: „Christ ist erstanden“
(Naturtöniger Deutscher Choral)

<https://orthodox.de/hoerbeispiele.php>

Altersbeweis und Alterspostulat

Systematische Verdichtung

Senioritätsaxiomatik: „das Alte ist das Gute / Bessere“ < *kognitiv* — *emotional* >

- 1) Wenn (a) alt ist, ist es unmittelbar als gut zu werten.
 - 2) Wenn (a) älter ist als (b), ist (a) gegenüber (b) der Vorzug zu gewähren
- ... Daraus ließe sich in umgekehrter Entsprechung weiter ableiten ...
- 3) [Das Neue ist schlecht] → Innovationen sind [stets] schlecht und daher abzulehnen
 - 4) [Neueres ist schlechter] → Neuerungen sind gegenüber Älterem sekundär, ergo schlecht(er) und vom Älteren (= Besseren) her wieder zu relativieren bzw. aufzulösen

Nostalgie für
den Ursprung

Vgl. hierzu auch das kognitiv-psychologische Konstrukt der „Ancennitätsheuristik“ (SH) bzw. „Seniority Heuristic“ (SH; Vitouch)

Vgl. z.B. Ingrid Manthei, *Ancennitätsheuristik. Ist das Ältere das Bessere?*
Eine prozessorientierte Untersuchung anhand rivalisierender Cues. Hamburg 2009

Ableitung: ‚Altertümliches‘ (= d.h. alt bzw. älter Scheinendes) wird gegenüber rezent Anmutendem bevorzugt => diese **stilistische Trope** legitimiert **Archaismen** (z.B. Sprache, Schrift)

Altersbeweis und Alterspostulat Systematische Verdichtung

Senioritätsaxiomatik: „das Alte ist das Gute / Bessere“ < *kognitiv* — *emotional* >

- 1) Wenn (a) alt ist, ist es unmittelbar als gut zu werten.
- 2) Wenn (a) älter ist als (b), ist (a) gegenüber (b) der Vorzug zu gewähren

Nostalgie für
den Ursprung

... Daraus ließe sich in umgekehrter Entsprechung weiter ableiten ...

- 3) [Das Neue ist schlecht] → Innovationen sind [stets] schlecht und daher abzulehnen
- 4) [Neueres ist schlechter] → Neuerungen sind gegenüber Älterem sekundär, ergo schlecht(er) und vom Älteren (= Besseren) her wieder zu relativieren bzw. aufzulösen

Unterscheidungen — *idealtypisch*, da auch in Mischformen vorkommend

- (A) **Altersbeweis** bzw. *normativer Rekurs auf das Ursprünglich(er)e* im o.a. Sinn = idealisierender Rekurs auf das plausibilisierbar Alte/Ältere bzw. Ursprüngliche(re) ... die **Argumentationsfigur** bleibt ‚historisierend‘, sofern der Bezug auf ‚Altes‘ ausweisbar und nachvollziehbar gestaltet werden kann – im Unterschied zum reinen *Postulat* (B)
- (B) **Alterspostulat** bzw. *Ursprungsbehauptung* (v.a. als fiktive Konstruktion) = Identitätsbehauptung mit postuliertem Ursprünglichen: **retrospektive Identifikation** ... zur Legitimation von ‚Neuem‘ als eigentlich Uraltem; beruht argumentativ auf (A), mit dem Unterschied, dass die essentielle Identität mit dem Archaischen nur **behauptet** wird.

Ableitung: ‚Altertümliches‘ (= d.h. alt bzw. älter Scheinendes) wird gegenüber rezent Anmutendem **Ästhetik** bevorzugt => diese **stilistische Trope** legitimiert **Archaismen** (z.B. Sprache, Schrift)

Altersbeweis und Alterspostulat Systematische Verdichtung

Senioritätsaxiomatik: „das Alte ist das Gute / Bessere“ < *kognitiv* — *emotional* >

- 1) Wenn (a) alt ist, ist es unmittelbar als gut zu werten.
- 2) Wenn (a) älter ist als (b), ist (a) gegenüber (b) der Vorzug zu gewähren

Nostalgie für
den Ursprung

... Daraus ließe sich in umgekehrter Entsprechung weiter ableiten ...

- 3) [Das Neue ist schlecht] → Innovationen sind [stets] schlecht und daher abzulehnen
- 4) [Neueres ist schlechter] → Neuerungen sind gegenüber Älterem sekundär, ergo schlecht(er) und vom Älteren (= Besseren) her wieder zu relativieren bzw. aufzulösen

Unterscheidungen — *idealtypisch*, da auch in Mischformen vorkommend

- (A) **Altersbeweis** bzw. *normativer Rekurs auf das Ursprünglich(er)e* im o.a. Sinn = idealisierender Rekurs auf das plausibilisierbar Alte/Ältere bzw. Ursprüngliche(re) ... die Argumentationsfigur bleibt ‚historisierend‘, sofern der Bezug auf das Alte ausweisbar und nachvollziehbar gestaltet werden kann – im Unterschied zum reinen *Postulat* (B)
- (B) **Alterspostulat** bzw. *Ursprungsbehauptung* (v.a. als fiktive Konstruktion) = Identitätsbehauptung mit postuliertem Ursprünglichen: **retrospektive Identifikation** ... zur Legitimation von ‚Neuem‘ als eigentlich Uraltem; beruht argumentativ auf (A), mit dem Unterschied, dass die essentielle Identität mit dem Archaischen nur **behauptet** wird.
- ❖ **A** offenbart eher eine **geschichtlich wertende Argumentationstendenz**,
 - ❖ **B** ist – darauf aufbauend – eher als **Wesens(identitäts)-Behauptung** angelegt
 - ❖ Beide basieren auf einem **Senioritätsaxiom** und bieten *argumentationsstrategisch* meist **selbstreferentielle Restitutionsthesen**: → dass das Eigene oder konstitutive Element des Eigenen uralt ist/sind, bzw. mit dem Ursprünglichen identisch, – also faktisch *und dem Wesen nach* den (heilvollen, guten) *Ursprung* restituieren und somit besser, *echter* sind als alles Andere

=> **Erweis von Gültigkeit aufgrund alter Bezeugung bzw. eines Postulats von Anciennität**

Ableitung: ‚Altertümliches‘ (= d.h. alt bzw. älter Scheinendes) wird gegenüber rezent Anmutendem **Ästhetik** bevorzugt => diese **stilistische Trope** legitimiert **Archaismen** (z.B. Sprache, Schrift)

Weitere religionsgeschichtliche Beispiele ...

Scientology <https://www.scientology-fakten.de/extremismus/> die Fakten hinter den Schlagzeilen

➔ Fakt ist: Die Scientology Kirche ist eine Religionsgemeinschaft in buddhistischer Tradition, der man kaum mehr vorwerfen kann als den Umstand, daß sie dem christlich-abendländischen Verständnis oder genauer gesagt der Vorstellung, wie sich eine Religionsgemeinschaft darzustellen habe, nicht immer genügt. [sic]



If you see me dead — I will then live forever. [...] I come to bring you all that **Lord Buddha** would have you know of life, Earth and Man. [!]

I come to you with Freedom — I come to you with Science I come to teach you — I come to help you.

Address me and you address **Lord Buddha**. [...] I am the beginning, — I am the end. [...] [!]

In all these twenty-five centuries none came and spoke the Great Lessons again. — **I am but a teacher** [!]

Scientology-„Kapelle“ (Berlin)

aus: L. Ron Hubbard: „Am I Metteyya?“ (1965)

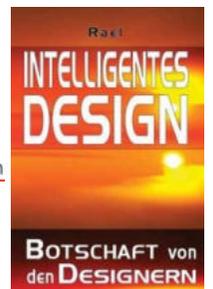
Weitere religionsgeschichtliche Beispiele ...



Alles Leben Auf Der Erde Wurde Von Außerirdischen Erschaffen [vgl. analog Erich von Däniken und die sog. „Prä-Astronautik“]

➔ Außerdem ist der Raelismus, wie der Buddhismus auch, eine atheistische Religion, was heißt, dass Raelisten nicht an einen ‚Gott‘ glauben, denn es gibt keinen Gott. In der ursprünglichen hebräischen Bibel steht das Wort ‚Elohim‘ (und nicht ‚Gott‘) geschrieben, das im Plural steht und wörtlich mit ‚die, die vom Himmel kamen‘ übersetzt wird. [sic]

<https://www.rael.org/de/faq/>



UFO-Glaubensbewegung „Raelistische Religion“

„Schamanischer Yoga“ ... ‚älter‘ geht nicht ;-)



Der Schamanische Yoga (Schamanische Askese)

Der schamanische Yoga (Schamanische Askese) ist entstanden durch die Beobachtung der Yoginis und Yogis in meinem Yogaunterricht. Meine Teilnehmer/-innen kamen teils angespannt, teils entkräftet und demotiviert in meine Stunden. Geschwächt und gestresst vom (Arbeits-)Alltag.

Der Energiekörper ist in so einer Phase sehr geschwächt und voller Blockaden. Die Chakren drehen sich nicht mehr so intensiv wie sie sollen. Im Yoga werden Chakren allein durch verschiedene Übungen wieder aktiviert, wenn auch nicht von Dauer.

Die Reinigung von Blockaden und Erhaltung eines reinen Flusses in der Sushumna (energetische Wirbelsäule) erfordert jedoch tägliche Übung von einer Yogini und einem Yogi.

Diese Herausforderung wird von den wenigsten Menschen angenommen und so beginnt nach kurzer Zeit der Energiekörper wieder an Kraft zu verlieren.

Durch die Symbiose von Yoga und Schamanismus wird die Reinigung verstärkt. Die verschiedenen Blockaden werden bei allen Teilnehmern aufgezeichnet und dann manuell von mir bereinigt und die Chakren wieder aktiviert.

<http://www.far-senses.de/Der-Schamanische-Yoga>



<https://www.yoga-vidya.de/online-yoga-kurse/yoga-vidya-live/schamanische-yogastunden/>

Weitere religionsgeschichtliche Beispiele ...

„Retrospektive Identifikation“ im Koran (Grünschloß 1999)

Der aufgrund seiner Häufigkeit auffälligste Rekonstruktionsversuch im Koran ist die Konzeptualisierung des Verhältnisses zu den anderen Offenbarungsreligionen in der Anschauungsform der Zeit: formal handelt es sich um eine *temporale Relationierung*, die ich inhaltlich näher als *retrospektive Identifikation* bezeichnen möchte. Die meisten der unter diese Kategorie zu rechnenden Verhältnisbestimmungen treten im Kontext »legitimierender Argumentationen«⁴² auf, wenn im Rückgriff auf die vorausgehende Offenbarungsgeschichte die »Glaubwürdigkeit des Propheten Muhammad erwiesen werden soll. Dabei wird sowohl eine *inhaltliche als auch eine strukturelle Übereinstimmung mit den göttlichen Dispensationen der vorausgehenden Offenbarungsgeschichte postuliert*. Die Straflagenden bringen dies besonders prägnant zum Ausdruck: Muhammad ist ein Prophet wie alle anderen vor ihm; er verkündet dasselbe, ihm widerfährt dasselbe; die typische Ablehnung seitens der Menschen und die jeweilige Struktur des göttlichen Eingreifens sind dieselben – jetzt wie damals.

(a) Das Konzept der retrospektiven Identifikation ist ein fundamentales Interpretat für die Relationierung zu Juden und Christen; es wird jedoch im Verlauf der Auseinandersetzungen kritisch modifiziert und neuen Erfordernissen angepaßt: Indem es schließlich auf die Abrahamfigur in herausragender Weise angewandt wird, lassen sich die offenbarungsgeschichtlich »späteren« Traditionen der Juden und Christen sogar von hinten her »überholen« und »überbieten«. Grundgedanke dieser Konzeption ist jeweils die These von der Vorrangigkeit des Älteren gegenüber dem Neueren (*Senioritätsaxiom*); d.h. sie entfaltet im wesentlichen die axiomatische Vorstellung »Das Ältere ist das Bessere«⁴³ – und zusätzlich: *Das Eigene ist (wieder) mit dem Älteren identisch*. – Die Argumentationslinie läßt sich demnach wie folgt rekonstruieren. Vorausgesetzt wird die unzweifelhafte Autorität Abrahams unter allen Schriftbesitzern. Wenn aber Abrahams Glaube, Berufung und Verkündigung des einen Gottes älter ist als die (später entwickelten) Einzeltraditionen von Juden und Christen, dann ist ihm als *imam* ein grundlegender Vorrang zu gewähren. Gleichzeitig wird durch den Koran offenbarungsgeschichtlich

eine Art »restaurativer Brücke« zu diesem alterwürdigen, allem vorausliegenden, »reinen« Monotheismus konstruiert. Dies ist die eigentliche »retrospektive Identifikation«: Sie gibt das faktisch Neue lediglich als Restitution des Uralters aus und legitimiert bzw. stabilisiert so einerseits die eigene Autorität, andererseits können nun in einem weiteren Schritt die davon abweichenden Vorstellungen der *ahl al-kitāb* als »Verfälschungen« oder »Abrünnungen« vom ursprünglich reinen Hanftum ausgehend werden: *Das Andere ist gegenüber dem Älteren faktisch defizitär (obwohl ebenfalls ursprünglich damit identisch)*.

(b) Die naheliegende, fast unmittelbare Kehrseite dieses Konzepts ist der *Plagiatsvorwurf*. Der Rekurs auf das Alte bzw. Ältere zur Legitimation des Neuen geht von der Gültigkeit, Konsensfähigkeit und Einsichtigkeit des Axioms »Das Ältere ist das Bessere« (bzw. mindestens: »Das Ältere ist gut«) aus. Wo diese vorausgesetzte Vertrauenswürdigkeit des Älteren jedoch bestritten wird, kehrt sich die intendierte Legitimierungsfunktion in ihr Gegenteil um. Auf der Linie einer derartigen *retrospektiven Identifikation mit umgekehrten Vorzeichen* sind die Einwände der mekkanischen Kritiker anzusehen, die Muhammads Verkündigung lächerlich machen, indem sie sie »augenzwinkern« (83,30) auf »Fabeln der Früheren« (83,13; vgl. 27,67f, 23,82f, 68,1f) zurückführen. Die Folge für den retrospektiven Legitimationsrekurs ist: Was eigentlich Glaubwürdigkeit evozieren sollte, gereicht umgekehrt zur Unglaubwürdigkeit. Muhammads Verkündigung wird schlichtweg als »alte Mär« abgetan, denn diese angeblich neue Botschaft habe er sich doch offensichtlich von bestimmten Informanten angeeignet. »Es lehrt ihn gewiß ein Mensch« (16,103; evtl. ein christlicher Sklave aus Muhammads Umfeld?); daher sei Muhammads Botschaft nichts weiter als »eine alte Lüge« (46,11; mit Bezug auf einen jüdischen »Zeugen«).

Zusammenfassung: Die *exotisierende und material inkludierende* Bezugnahme auf Älteres mittels einer retrospektiven Identifikation findet sich im Koran vielfach im Kontext werbender Diskurse. Sie hat demnach legitimierende Funktion nach innen und außen – und dürfte in diesem Sinne einen gewissen Erfolg gehabt haben. Die retrospektive Identifikation scheidet jedoch, wenn das beanspruchte »Ältere« bei den Adressaten bereits im Bann einer distanzierenden Relationierung steht oder zumindest in eine solche gestellt werden kann (d.h.: seine Gültigkeit gänzlich bestritten wird); damit ergibt sich aber für die Gültigkeit und Daseinsberechtigung der neuen Botschaft ebenfalls ablehnende Fazit: ein Plagiatsvorwurf (retrospektive Identifikation mit »negativ« konnotierter Bezugsgröße).

Der eigene und der fremde Glaube, S.124f

Zur Systematisierung der Befunde ...

„Retrospektive Identifikation“ allgemein (Grünsch. 1999, 237ff)

... als *kognitiver Ausdruck religiöser Selbsterferenz*

Es wird die These formuliert, daß die in dieser »Religionsgeschichte« eingeschlossenen religiösen Systeme letztlich in *einer, weit zurückliegenden Quelle* gründen.

Diese Geschichtskonstruktion eignet sich daher besonders gut für legitimierende und apologetische Argumentationen, die sich das *Senioritätsaxiom* (»das Ältere ist das Bessere«) zu eigen machen: sei es im Bereich neuer religiöser Bewegungen oder im Rahmen der weiteren Ausbreitungsgeschichte einer bereits etablierten Religion. Sie erlaubt außerdem flexible Anpassungsleistungen an sich wandelnde Kontexte, da die Argumentation jeweils entweder eher harmonisierend, hierarchisierend oder stärker distanzierend akzentuiert werden kann: von der akklamationsheischenden Herstellung einer irenischen Gemeinsamkeit, über kriteriologische Gewichtungen von Ferne und Nähe zum gemeinsamen »Ursprung« (Evolution versus Depravation), bis hin zu letztlich exklusiven Behauptungen der alleinigen Restitution des heilvollen »Einst«. Der hohe Verbreitungsgrad dieses Argumentationstyps dürfte in seiner unmittelbaren Brauchbarkeit und Evidenz sowohl für (a) *binnenperspektivische Diskurse* (Systemstabilisierung, Identitätsbegründung und -sicherung) als auch für (b) *alle Gattungen interreligiöser Bezugnahme* (Anknüpfung, Apologetik, Werbung, Mission, etc.) begründet liegen.



Zur Systematisierung der Befunde ...

„Retrospektive Identifikation“ allgemein (Grünsch. 1999, 237ff)

➔ (a) Die *systemimmanente Stärke* dieser Argumentationsfigur liegt also in der naheliegenden Applikationsmöglichkeit, das Eigene als Restitution bzw. Reformation einer heiligen Ur-Überlieferung (Ur-Offenbarung, Ur-Monotheismus o.ä.) aufzufassen: Die eigene Anschlußfähigkeit und Kontinuität zu hochgeschätzten, althergebrachten Tradition(selement)en wird auf diese Weise demonstriert, und historische »Neues« kann sogar als »Ur-Altes« ausgegeben werden. Diese Argumentationsfigur liefert ferner eine hermeneutische Voraussetzung dafür, sich der gesamten bekannten (Welt-)Geschichte bemächtigen zu können, indem nun zusätzlich zwischen korrekter und verderbter Tradition des Heiligen unterschieden wird. *Die selbstreferentiell hergestellte »Einheit der Wirklichkeit« wird dadurch beeindruckend ins Zeitliche ausgeweitet*: Die Definitionsmacht des eigenen Zentrums läßt sich durch »historische« Argumente untermauern und mit dieser Denkfigur unter Umständen sogar in einem weltgeschichtlichen Kontext legitimieren. Wie bereits erwähnt, kann die weitergehende Akzentuierung je nach kontextuellen Erfordernissen in einem Spektrum von Harmonisierung bis Distanzierung variieren – bzw. anders gesagt: Die Sicherung und Steigerung der eigenen Identität kann einerseits durch eine irenische *Identifizierung* mit imposanten Repräsentationen religiöser Andersheit erfolgen oder durch den Aufweis von *Differenzen* gegenüber (depravierten) Existenzmodi anderer Systeme akzentuiert werden.

„Retrospektive Identifikation“ **allgemein** (Grünsch. 1999, 237ff)

➔ (b) Darin liegt auch die apologetische Stärke dieser Argumentationsfigur. Sie sichert Flexibilität im Umgang mit dem Anderen und Fremden; sie läßt einerseits an Bewährtem und Hochgeschätztem *ankniffen*, also Verwandtschaft und ›Nähe‹ thematisieren (Harmonisierung), läßt sich aber auch durch weitergehende Differenzthematierungen so zuspitzen, daß andersreligiöse Beziehungen auf dieselbe ›Urüberlieferung‹ jetzt als depravierte Traditionsmodi *kritisiert* und sogar abrogiert werden können⁴. Die gemeinsame Ur-Wahrheit wurde dabei von den ›anderen‹ meist verstümmelt und nur im eigenen System richtig bewahrt bzw. neu repräsentiert (hierarchisierende Relationierung). Wenn das Eigene dabei als das dem anderen »geschichtlich« Zugrundeliegende behauptet wird, liegt die Kombination mit einer eher einfachen Verifikationstheorie nahe: Die anderen werden grundsätzlich in Beweisnot gebracht, da ihre Legitimation nunmehr allein nach Maßgabe der konkreten Inhalte der neuen Offenbarungstradition zu ersehen ist (und entsprechend kritisch ausfallen muß). Eine echte Falsifikation der erhobenen Behauptung scheint unmöglich, da jedwede religiöse Andersheit letztlich unmittelbar als Falschheit gewertet werden kann.

Quelle: Andreas Grünschloß, *Der eigene und der fremde Glaube. Studien Zur Struktur interreligiöser Fremdwahrnehmung in Islam, Hinduismus, Buddhismus und Christentum.* (HUT 37) Tübingen 1999.

Offenbarungsgeschichtliches Selbstverständnis der *Baha'i* – Essentielle (retrospektive) Identifikation und stufenweise ‚Aufhebung‘ der Religionen



<https://www.geistigenahrung.org/Bahai/fragen.html>

„Die Bahá'í-Sache ist eine **inklusive** Bewegung: Die Lehren aller Religionen und Gesellschaften werden hier gefunden; die Christen, Juden, Buddhisten, Mohammedaner, Zoroastrier, Theosophen, Freimaurer, Spiritualisten u.a. finden ihre höchsten Ziele in dieser Sache“ (‘Abdu’l-Bahá 1914)

Hier werden essentielle retrospektive Identifikation und Evolution verknüpft:
=> Selbstpräsentation zugleich als essentiell-„uralt“ und „modern“-angepasst

... worüber man sonst noch reden könnte ;-)

- „Ad Fontes“- Ruf der **Humanisten** (Erasmus von Rotterdam, Melanchthon => Rekurs auf antike Quellen
- analog **Luther** => Rekurs auf die ursprüngliche Bibel => neue „Re-Formation“ der Tradition
- später: theologisch-exegetische Suche nach dem **authentischen „Ur-Text“**
Sowie insgesamt => **Historismus** und die Suche nach Ursprüngen und Text-Archetypen => heute **diskursanalytisch stark gebrochen** (=> „**Chimäre des Ursprungs“**, Foucault)
- Joseph Smith und das „**Buch Mormon**“: ‚Fund‘ einer „reform-ägyptischen“ Aufzeichnung
- **Neopaganismus/Neuheidentum**: ~'nativistische' Wiederbelebung des Alten/Autochthonen
- analog in der **Esoterik**: ‚Fund‘ von [Neo]Apokryphen aus angeblich uralten Zeiten
- **Fundamentalismus / Integr(al)ismus / Salafismus (= geradezu idealtypisch!)**
=> Fortschritt allein durch Repristinatio**n** des **reinen** Ursprungs-Glaubens und Lebens
- Free Zone / **Ron's Org** => Oszillation zwischen Innovationen und dem echten ‚Ur-Hubbard‘
- **Mircea Eliade** und seine idealisierende Betonung archaischer Religiosität („The Quest“)
... Theravada-Buddhismus als **echter Ursprung** gegenüber Mahayana-Traditionen usw.



Fundamentalismus / Integr(al)ismus / Salafismus

Fundamentalismus – direkte Restitution des ‚Alten‘ als alleinige Lösung

Hauptertrag des empirischen **Fundamentalism Project 1990-95** für die religionswissenschaftlichen Begrifflichkeit bildet die Einsicht, dass es sich bei Fundamentalismen um **religiöse Reaktionen** handelt, die sich an bestimmten, **als bedrohlich empfundenen** Auswirkungen der **Moderne** entzünden (= Zersetzung traditioneller religiöser und moralischer Codes, Aufweichung sozialmoralischer Milieus, Migration, Evolutionslehre, historische Kritik).

Diese (so **empfundene**) Krise der Gegenwart wird auf bestimmte handhabbare Variablen reduziert (**Selektion** und **Ent-Differenzierung**) und mit bestimmten, für besonders „fundamental“ erachteten (und teilweise innovativ **reinterpretierten**) **alten** Traditionsbeständen konfrontiert, die zu verteidigen sind (sog. „**fundamentals**“ – in den USA urspr.: Biblizismus & Verbalinspiration [->Kreationismus]; Jungfrauengeburt, Sühnetod, leibliche Auferstehung Jesu & physische Wiederkunft vor der Endzeit). Für die **Durchsetzung** dieses „absoluten Wissens“ der ‚uralten‘ **fundamentals** werden Aspekte der Moderne benutzt, wo immer sie dienlich erscheinen (Massenkommunikation, neue Medien, Technik etc.). – Im Gegensatz zum bloßen Traditionalismus (vgl. „Orthodoxie“) erweist sich der F. als ein → **radikalierter Traditionalismus** (Riesebrodt, Makrides), der reflektiert ist und mit seiner alternativen Lebensform vergemeinschaftend wirkt. → Dieser **moderne religiöse Antimodernismus** stellt sich als **soziales Phänomen** dar: **fundamentalistische Gruppenbildung** in spezifischen, hierfür mobilisierbaren Milieus, **die den Feind zunächst im Innern der eigenen (verderbten) Tradition erkennen** und sich deshalb als neues Kollektiv (**Enklave der Reinen**) sektarisch davon ‚absetzen‘ (vgl. Salafismus als Restitution der Lehre & Praxis der ‚Altvorderen‘). Mobilisierungsursachen sind u.a. Urbanisierung, kultureller Privileg-Entzug, Generationenkonflikte, ökonomische Marginalisierung, enttäuschte Aufstiegs-Erwartungen. – Manifeste (oder latente) Gewaltbereitschaft ist möglich, aber kein konstitutives Kriterium, sondern nur in dezidiert ‚welt-erobernden‘ Ausprägungen vorhanden.

Minimaldefinition. – Fundamentalismus erweist sich in erster Linie als eine **moderne, kollektive religiöse Reaktion** auf ‚gefährlich‘ und ‚traditions-zersetzend‘ wahrgenommene Auswirkungen oder Aspekte der Moderne, die zur Vergemeinschaftung einer angeblich ‚ursprünglicheren‘ Alternative (Gruppe, Enklave) gegenüber der real existierenden Herkunftsreligion führt (die bereits als rettungslos verdorben betrachtet wird).

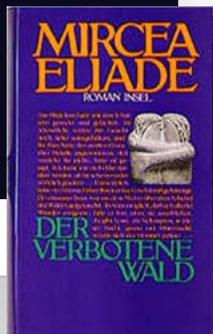


Senioritätsaxiom und Nostalgie für den Ursprung

Mircea Eliade als nahezu idealtypisches Beispiel aus der Forschungsgeschichte der Religionswissenschaft



Vgl. die sprechenden Buchtitel ...



Mircea Eliade
La nostalgie
des origines



Mircea Eliade
Die Sehnsucht nach
dem Ursprung
Bibliothek Suhrkamp

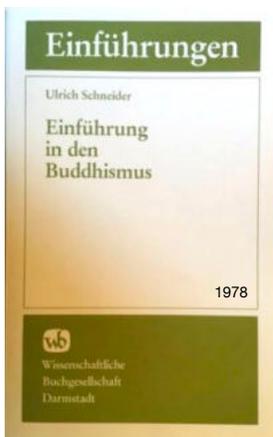
Sehnsucht nach dem Ursprung
Zu Mircea Eliade
Herausgegeben von Hans Peter Duerr



<= Auch Eliades phantastisches Romanwerk lebt von den Motiven archaischer ‚Entrückungen‘ „rupture du niveau“

Beispiel aus der jüngeren Forschungsgeschichte ...

Beispiel für eine historisierende Perspektive mit massiv-wertendem Fokus auf ein „das Ältere ist das Bessere“ bei dem Indologen Ulrich Schneider: 2



Man sieht: Die „zweite Drehung des Rades der Lehre“ (vgl. oben, 5.1.) brachte eine Rückwärtsbewegung — wenigstens in der Problemstellung. Denn tatsächlich wurde natürlich nicht auf die Upaniṣad-Philosophie zurückgegriffen, sondern auf deren zeitgenössische (wohl auch zeitgemäße) Fortsetzung, den Vedānta (wörtlich: „Ende des Veda“), welcher in vielen brahmanischen Schulen gepflegt und der buddhistischen Lehre entgegengesetzt wurde.

Import von Upaniṣad- und Vedānta-Elementen

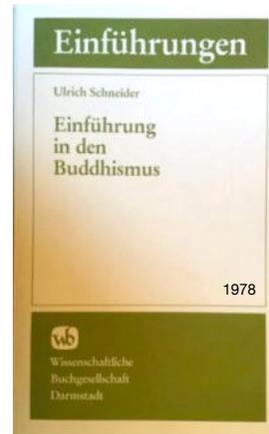
In dem oben, 0.1., erwähnten Prozeß des Gebens und Nehmens zwischen Buddhismus einerseits und sich herausbildendem Hinduismus (als Folge einer brahmanischen Reaktion) andererseits haben wir hier — soviel ist jedenfalls klar — die große Wende längst hinter uns. Der Buddhismus hat sich mit dieser Mahāyāna-Philosophie, so scharfsinnig sie im einzelnen sein mag, schon fast bis zur Selbstentäußerung angeglichen. Deutlich ist die brahmanische Seite die tonangebende.

Selbstentäußerung des Buddhismus

vorletztes Beispiel: ‚ursprünglicher Buddhismus‘

Beispiel aus der jüngeren Forschungsgeschichte ...

Beispiel für eine historisierende Perspektive mit massiv-wertendem Fokus auf ein „das Ältere ist das Bessere“ bei dem Indologen Ulrich Schneider: 1



5.4.1. Die Rückwärtsbewegung mit der „zweiten Drehung des Rades der Lehre“

Will man thesenartig (und, wie bereits bemerkt, vergrößernd) die Entwicklung zum Mahāyāna festhalten, dann empfiehlt sich als Merksatz 1: *Das Erlösungstreben begnügt sich nicht mehr mit dem Freisein von Leiden (duḥkha); es geht auf die Erlangung von Glück (sukha).*

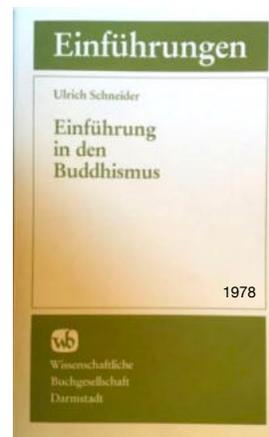
Das einfachste wäre nun gewesen, dieses „Glück“ mit einer Paradiesvorstellung zu assoziieren. Das ist auch getan worden. So entstand, um gleich das wichtigste Beispiel zu nennen, die Vorstellung von einem Paradies des Westens namens Sukhāvati (wörtlich etwa: „das glückreiche [Land]“), dessen Herr der Buddha Amitābha („der unermesslichen Glanz Besitzende“²⁴) ist. Allerdings ist auch dieses Paradies — wie übrigens alle buddhistischen Paradiese — nicht definitiv, sondern nur der Vorhof zur Erlösung. (S.183)

Mahāyāna als „Rückwärtsbewegung“ und Abfall vom Ursprung

vorletztes Beispiel: ‚ursprünglicher Buddhismus‘

Beispiel aus der jüngeren Forschungsgeschichte ...

Beispiel für eine historisierende Perspektive mit massiv-wertendem Fokus auf ein „das Ältere ist das Bessere“ bei dem Indologen Ulrich Schneider: 3



3. Sollte diese Lehre (der Sarvāstivādin) dazu bestimmt gewesen sein, weiteren Spekulationen mit „Körpern“ des Buddha den Boden zu entziehen, so hat sie ihr Ziel nicht — oder doch nur, weitgehend, für das Hinayāna — erreicht. Die mahāyānistische „Zwei-Körper-Lehre“ (mit *dharmā-* und *nirmāṇa-kāya*) wurde noch mehrfach erweitert und modifiziert, wobei die hier zur Erörterung stehende „Drei-Körper-Lehre“ zwar nicht das letzte, wohl aber das wichtigste Ergebnis geworden ist. Eben weil sie mit dem *sambhoga-kāya*, welcher hier zwischen *dharmā-* und *nirmāṇa-kāya* eingeschoben erscheint, massiven Bhakti-Einfluß vertritt. Ist doch das entsprechende Paradies, wie insbesondere der alles sonst noch Einschlägige an Bedeutung überragende Amitābha-Kult beweist, ausgesprochen eine Angelegenheit der niveaulosen Masse, die alles genießen und nichts dafür tun will. Es gibt Bhakti-Richtungen, nach denen das bloße, einmalige Denken an Amitābha für einen sicheren Platz in seinem Paradies ausreicht. (Vgl. dazu A. Bareau [1964], S. 152.)

★ Anbiederung an die „niveaulose Masse“

= Der ältere Buddhismus war der bessere

vorletztes Beispiel: ‚ursprünglicher Buddhismus‘

... und ein letztes illustratives Beispiel aus der Werbung

Nie war er so wertvoll wie heute

Auch bei Erkältung und Grippegefahr!

Schützen Sie sich und Ihre Familie! Nehmen Sie mehrmals täglich 1 Teelöffel Klosterfrau Melissengeist mit der doppelten Menge Wasser verdünnt - oder auf Zucker geträufelt - das beugt wirksam vor.

Hat es Sie aber schon gepackt - mit kaltem Frösteln, rauchem Hals - dann erproben Sie dieses seit Generationen millionenfach bewährte Hausrezept: 1-2 Eßlöffel Klosterfrau Melissengeist in hei-

ßem Zuckerwasser oder Tee/Teig mit Zitronensaft - kurz vor dem Zubettgehen genommen - das tut herrlich weh! - und die Erkältung ist meist schon am nächsten Morgen gebannt. Man sagt mit Recht: Es ist das große Naturheilmittel unserer Zeit.

...der echte

Klosterfrau Melissengeist

Klosterfrau Melissengeist

Bei Erkältung
Innere Unruhe
Magen-Darmbeschwerden

Evozierung von Altherwürdigkeit mit religiösen Bezügen in der Werbung

Assoziationsraum: uralte Kräutermedizin, analog zu Hildegard von Bingen („Nur echt mit den drei Nonnen“) – heute aber noch zusätzlich ‚gepimpt‘ mit der expliziten Betonung *alter Naturheilkunde* ... hilft einfach gegen alles – und ist eine *legale, katholische, koschere, ‚grüne‘ Droge* ;-)

(Aber: teuer wie ein guter schottischer Single Malt)
0,5 Liter = ca. 30,00 €

Das Alte ist gut und wertvoll

Das Alte ist das „Echte“!

Anstelle eines Fazits ;-)

Empfehlungen für moderne neureligiöse Prophet:inn:en

1

Grundsätzlich: Achten Sie darauf, eine gewisse Zahl ihrer innovativen Vorstellungen und Praxisgehalte möglichst durch griffige *Altersbeweise* zu plausibilisieren und, wo dies nicht durchführbar scheint, wenigstens hie und da durch halbwegs akzeptierbare *Alterspostulate* zu untermauern, um sich nicht einem durchschlagenden Verdacht auf unzulässige Neuerung (Modernismus, *Bida*) auszusetzen. Ihre Orientierung sollte sich in gewissem Umfang als Restitution einer ur-alten (leider verloren gegangenen), aber alten=wahren Tradition positionieren und diskursiv behaupten können.

a) Identifizieren Sie zentrale Elemente in ihrer neuen Lehre-und-Praxis, die mit dem Anspruch auf die Restitution von etwas Ur-Altem geschichtstheologisch legitimiert werden können – insbesondere etwas, das diskursiv bereits als alt-und-gut bzw. altherwürdig akzeptiert und sedimentiert ist. (etwa: *Wir sind eine Glaubensgemeinschaft, die an die altherwürdige buddhistische Tradition anknüpft*: vgl. Rael, Scientology)

b) Kleiden Sie ihre innovativen Praktiken (Texte, Lieder usw.) in Formen, die eine gewisse *altertümliche Erscheinung* nahelegen und den Charakter von *Altherwürdigkeit* unterstreichen können (inkl. Kleidung; vgl. ISKCON). Die Religionsästhetik sollte an einigen Punkten dieser Orientierung folgen und nicht durch *nur* ‚Innovatives‘ auffallen ...

c) Scheuen Sie sich nicht, ein *Ursprungs- und Restitutionspostulat* gegenüber einer als *altherwürdig* sedimentierten Religionsgestalt vorzutragen (v.a. wenn dies historisch kaum zu falsifizieren ist). ... Reinkarnation und esoterischer Vegetarismus lassen sich unter Umständen als „ur-biblische“ Vorstellungen postulieren (v.a. wenn man den biblischen Urvegetarismus in Gen1,29f als das *eigentlich* uralte Ursprungs-Gebot heranzieht), ... oder rekurren Sie auf sog. *keltische Meditation* oder *altgermanisches Runen-Yoga*.

Fazit

~~Früher war alles schlechter!~~

... Empfehlungen für neue Prophet:inn:en

Früher war alles besser



Anstelle eines Fazits ;-)

Empfehlungen für moderne neureligiöse Prophet:inn:en

2

→ Gegebenenfalls *finden* – bzw. ‚erfinden‘ – Sie sogar (angeblich) ‚alte‘ Manuskripte, die diesen Anspruch untermauern können (Kreation von Apokryphen, die als ‚Funde‘ antiken Ursprungs deklariert werden – am besten exotisch: z.B. in Tibet ‚entdeckt‘).

❖ *Insgesamt gilt als apologetische Strategie:*

Lassen Sie ihre religiösen Konkurrent:innen, v.a. auch *etablierte* Religionen, dadurch hinter sich, dass Sie sie gleichsam *von hinten her überholen* – durch einen Rekurs auf bestimmte, allen gemeinsam zugrunde liegende Ursprungs- oder Vorläufer-Instanzen (nehmen Sie z.B. den koranischen Rekurs auf die Abraham-Figur als ‚den‘ *Ur-Muslim schlechthin* als ein inspirierendes Beispiel, der noch *hinter* den Religionen Judentum und Christentum als eine geschichtlich – wie essentiell – zurückliegende Identifikationsinstanz postuliert wurde; damit konnte sogar Mekka eine letztlich *ur-monotheistische* Weihe aus archaischer Propheten-Zeit zugesprochen werden).

Empfehlungen für moderne neureligiöse Prophet:inn:en 2

→ Gegebenenfalls *finden* – bzw. ‚erfinden‘ – Sie sogar (angeblich) ‚alte‘ Manuskripte, die diesen Anspruch untermauern können (Kreation von Apokryphen, die als ‚Funde‘ antiken Ursprungs deklariert werden – am besten exotisch: z.B. in Tibet ‚entdeckt‘).

❖ *Insgesamt gilt als apologetische Strategie:*

Lassen Sie ihre religiösen Konkurrent:innen, v.a. auch *etablierte* Religionen, dadurch hinter sich, dass Sie sie gleichsam *von hinten her überholen* – durch einen Rekurs auf bestimmte, allen gemeinsam zugrunde liegende Ursprungs- oder Vorläufer-Instanzen (nehmen Sie z.B. den koranischen Rekurs auf die Abraham-Figur als ‚den‘ *Ur-Muslim schlechthin* als ein inspirierendes Beispiel, der noch *hinter* den Religionen Judentum und Christentum als eine geschichtlich – wie essentiell – zurückliegende Identifikationsinstanz postuliert wurde; damit konnte sogar Mekka eine letztlich *ur-monotheistische* Weihe aus archaischer Propheten-Zeit zugesprochen werden).

⚠ *Vorsicht:*

Zu viele (extensive) Anknüpfungen an ‚Altes‘ können in einen **Plagiat-Vorwurf** umschlagen (so wurde z.B. Muhammad vorgeworfen, lediglich alte ‚Fabeln der Früheren‘ neu aufzuwärmen; Sure 83:13 u.ö.) – **Altersbeweise und Alterspostulate verbieten sich in Bereichen, deren Altehrwürdigkeit bereits massiver diskursiver Kritik unterliegt** (etwa Zölibat in der Katholischen Kirche); dort legt sich eher ein offenes Bekenntnis zu Fortschritt und Innovation nahe (etwa: Frauen-Priestertum, Bischöfinnen als offensive Neuerung), zumal es diskursiv bereits als drängende Forderung erhoben wurde ... ggfs. gelingt es aber sogar, solche innovativen Impulse selbst wieder mit einem Rekurs auf Altes bzw. Ursprüngliches zu legitimieren (so etwa eine Untermauerung der Umsetzung von Frauenordination durch einen Verweis auf die ur-alte Existenz jener nachweisbaren – aber lange übersehenen – Apostelin „Junia“ in der Bibel; vgl. Rö 16,7). => „Apostelin Junia“-Kirche der *alkatholischen Gemeinde in Augsburg (... inkl. Frauenordination!)*

Persönliches Nachwort ...



Gute Vorsätze sind jedenfalls schon ausformuliert:



Was ich sonst noch gerne machen möchte:

Tod und Todesbewältigung in den Religionen



... das eine oder andere Buchprojekt realisieren –

„Quetzalcoatl“
Elemente einer Religionsgeschichte



Mesoamerikanische Gestalten im Kontext indigener, transkultureller und global verflochtener Diskurse

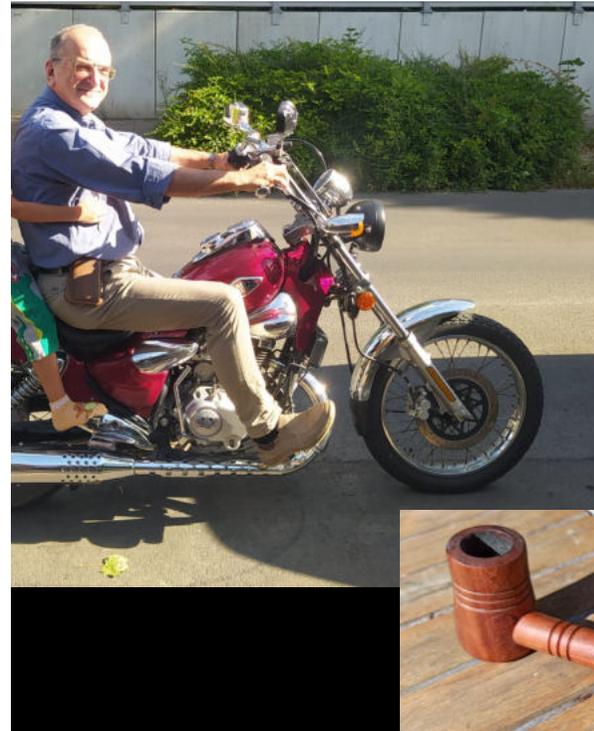
Andreas Grünschloß

„Verglichen mit einem Floß werde ich euch die Lehre erläutern“



Erlösungsweisheit und Alltagswissen im Spiegel buddhistischer Gleichnisse

... weiter Gitarren bauen und Lauten restaurieren ...



... am Motorrad
rumschrauben
und
Pfeifen dreheln



**Ganz herzlichen
Dank für Euer/Ihr
heutiges Kommen!**

**Und: Nicht weggehen!
... es gibt gleich noch
was zum Anstoßen!**



YES, I DO HAVE A
**RETIREMENT
PLAN**



I PLAN TO
RIDE IT

10/2023